



LIVESTREAM **BREXIT-CHAOS: Parlament debattiert vor Misstrauensv**

POLITIK „PEINLICHE EMPÖRUNGSRHETORIK“

CDU-Abgeordneter Amthor verteidigt Seehofers Migrationsaussagen

Veröffentlicht am 06.09.2018 | Lesedauer: 4 Minuten

Die Migration sei die „Mutter aller politischer Probleme“, verkündet Horst Seehofer, und die Reaktionen lassen nicht lange auf sich warten. Es gibt viel Kritik, aber auch Verständnis für den Innenminister.

Nachdem Horst Seehofer lange zu den teilweise gewaltsamen Protesten in Chemnitz geschwiegen hatte, verteidigte (/181434586) der Innenminister die Demonstranten in Sachsen. Der CSU-Vorsitzende sagte am Mittwoch am Rande einer Klausurtagung der CSU-Landesgruppe im brandenburgischen Neuhardenberg, er habe Verständnis, wenn sich Leute empören, das mache sie noch lange nicht zu Nazis, wie WELT aus Teilnehmerkreisen erfuhr. Seehofer sagte außerdem noch: Migration sei die „Mutter aller politischer Probleme“ in Deutschland.

In einem Interview mit der „Rheinischen Post“ (https://rp-online.de/politik/deutschland/horst-seehofer-lehnt-stichtagsregelung-fuer-fluechtlinge-als-fachkraefte-ab_aid-32736207) legte Seehofer noch einmal nach und sagte: „Ich wäre, wenn ich nicht Minister wäre, als Staatsbürger auch auf die Straße gegangen – natürlich nicht gemeinsam mit Radikalen.“

Jetzt reagierten Politiker anderer Parteien auf die Äußerungen des Innenministers. Der stellvertretende SPD-Vorsitzende Ralf Stegner bezeichnete Seehofer in Anlehnung auf dessen Aussage auf Twitter als „Großvater aller Berliner Regierungsprobleme“. Außerdem warf Stegner dem Innenminister vor, rechtsradikale Demonstranten zu verharmlosen.

SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil schloss sich der Kritik Stegners an und warf Seehofer ebenfalls auf Twitter „rechtspopulistisches Gequatsche“ vor. „Wenn ich das Foto sehe, frage

ich mich, ob man hier nicht den Vater von reichlich Problemen sieht“, schrieb Klingbeil.

Die SPD-Partei- und Fraktionsvorsitzende Andrea Nahles forderte Seehofer auf, den unionsinternen Streit um die Asylpolitik nicht wieder anzuzünden. „Wenn Horst Seehofer von der Mutter aller Probleme spricht, meint er in Wahrheit Frau Merkel“, erklärte Nahles. „Die Regierung hat den Auftrag, Probleme zu lösen. Für uns ist klar: Die Mutter aller Lösungen ist der soziale Zusammenhalt aller Menschen in unserem Land!“ Dafür stehe die SPD.

Der 25-jährige CDU-Bundestagsabgeordnete Philipp Amthor sieht hinter der Kritik an den Aussagen Seehofers hingegen „scheinheilige und peinliche Empörungsrhetorik“. Der „Passauer Neuen Presse“ (https://www.pnp.de/nachrichten/politik/3062934_Scheinheilige-Empoerungsrhetorik-Rueckendeckung-fuer-Seehofer-aus-der-CDU.html) sagte er: „Die Wortmeldungen belegen eindrucksvoll, wie weit sich manche linke Funktionäre aus der Lebensrealität normaler Menschen entfernt haben.“ Selbstverständlich habe Seehofer Recht, wenn er feststelle, dass viele Menschen ihre Sorgen um soziale Sicherheit oder um die Funktionsfähigkeit unseres Staates mit der Migrationsfrage verbinden. „Unsere Antwort darauf muss die bessere Steuerung und Begrenzung der Migration sein. Wer das verleugnet, braucht sich keine Hoffnung machen, enttäuschte Wähler zurückzugewinnen.“

Der FDP-Vorsitzende Christian Lindner hingegen kann Seehofers Äußerungen nachvollziehen, sie seien aber nicht ausreichend. Seine Worte seien zwar „richtig mit konkretem Blick auf die Politik der letzten drei Jahre von CDU und CSU –grundsätzlich aber zu klein gedacht“. Mit richtiger Steuerung könne Einwanderung auch eine Chance für ein alterndes Land sein, so Lindner.

CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt stellte sich hinter Seehofer. Vor allem die Kritik aus den Reihen des Koalitionspartners SPD wies Dobrindt scharf zurück. Die SPD solle „ihre Hausaufgaben“ machen und sich um das „Sammelbecken von Sektierern“ kümmern, das die Linken-Politikerin Sahra Wagenknecht mit Unterstützung von Teilen der SPD und der Grünen organisiere.

Außerdem, so Dobrindt, habe sich die politische Landschaft in Deutschland durch die Migrationsthematik verändert, dies sei „unstrittig“. Zwar habe man sich innerhalb der Koalition inzwischen auf viele Punkte verständigt. In der Migrationspolitik werde es bei Details jedoch auch in den nächsten Wochen und Monaten noch Diskussionsbedarf geben, zum Beispiel über den hauptsächlich von der SPD geforderten „Spurwechsel“ abgelehnter Asylbewerber in die Arbeitsmigration.

Auch die AfD begrüßt die Äußerungen von Seehofer. Der AfD-Vorsitzende Alexander Gauland sagte der „Neuen Osnabrücker Zeitung“: „Seehofer hat in der Analyse vollkommen recht.“ Allerdings werde ihm das nicht viel helfen, weil Kanzlerin Angela Merkel ihm „ununterbrochen Steine in den Weg“ lege. „Natürlich kämpft auch Seehofer um Wählerstimmen, was ihm aber auf diese Art nicht sonderlich gelingen wird“, sagte Gauland angesichts der Landtagswahl in Bayern am 14. Oktober. „Die Auswirkungen der Asylkrise, die immer noch offenen Grenzen und die Einwanderung von kriminellen Asylbewerbern haben unser Land nachhaltig zum Schlechteren gewandelt.“

Der Vorsitzende der Türkischen Gemeinde in Deutschland, Gökay Sofuoglu, hat die Aussagen hingegen scharf kritisiert. „Wenn Herr Seehofer die Migration als Mutter aller Probleme bezeichnet und sich als Vater aller Lösungen präsentiert, was für eine Zukunft haben dann meine Kinder in diesem Land?“, wurde Sofuoglu in einer Mitteilung zitiert. Die Türkische Gemeinde frage sich, ob Seehofer wirklich meine, dass Migranten verantwortlich für die rassistischen Ausschreitungen seien.

„Das Problem ist aber nicht Migration, sondern das Problem heißt Rassismus.“ Ein Innenminister, der das nicht klarstelle, schütze nicht den inneren Frieden des Landes, sondern er rede den völkisch-nationalen Kräften nach dem Mund.

Lesen Sie alles Wichtige rund um Politik – im täglichen
Newsletter der WELT.

JETZT BESTELLEN

dpa/gs/cwu

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/181438402>